

zuengen Sachsenwolkes überquellen. Als kein Sprachet erklärt die Spende, daß sie sich das Recht auf die Kirchliche Schule nicht nehmen, daß sie sich überhaupt keinen der verfassungsmäßigen Rechte der Kirche versklaven läßt, daß sie vielmehr deren Wahrnehmung, nötigenfalls auf geistlichem Wege, den Kirchenbehörden besonders zur Pflicht macht.

Sie wendet sich an die evangelische Bevölkerung Sachsen mit dem Aufruf: Mann für Mann und Frau für Frau selbst auf das Entscheidende für die Heiligtümer ihres Hauses einzutreten, sich dazu den evangelischen Organisationen anzuschließen, deren Bemühungen kräftig zu unterstützen und auch im öffentlichen Leben sich und ihre evangelische Weltanschauung überall durchzusetzen.

Neues aus aller Welt.

— Die Hochzeit in Doorn. Der Sonderberichterstatter der „B. J.“ in Doorn schreibt u. a.: Unzähllich der bestehenden Hochzeitsfeierlichkeiten des ehemaligen Kaisers haben die holländischen Behörden einen umfangreichen Sicherheitsdienst getroffen. Der Kabinettsschreiber des holländischen Staatsministeriums wird während der Feierlichkeiten selbst in Doorn anwesend sein. In der Umgebung des Kaisers nahm man bis zuletzt noch an, daß sämtliche Kinder des Kaisers aus Deutschland zur Hochzeit kommen würden. Jetzt ist die Nachricht eingetroffen, daß von den Kindern nur Prinz Eitel Friedrich nach Doorn fahren wird. Als weitere Gäste werden anwesend sein: der frühere Kronprinz, ferner der Bruder des Kaisers Prinz Heinrich mit seinem Sohne, dem Prinzen Waldemar, die Schwester des Kaisers, die Prinzessin von Hessen, ferner von Seiten der Mutter werden als Gäste ihre drei Schwestern erwartet. Die Braut hat, um eine Verhinderung der Kinder des Kaisers aus erster Ehe zu verhindern, den notariellen Vertrag auf alle Erbansprüche aus einer Ehe mit Wilhelm II. geleistet. Weiter behauptet der Berichterstatter, daß infolge der Geldentwertung bereits jetzt einige prinzliche Familien genötigt gewesen seien, einige von den Kolonialteilen aus Privathaus zu verabschieden. Schließlich spielt bei der Angelegenheit der Brautjungfrau eine Rolle. Dieser Brillantenschnuck stammt aus dem Schatz der verstorbenen Kaiserin Wilhelm II., hatte nach dem Tode der Kaiserin auf das Erbe zugunsten seiner Kinder verzichtet und sich nur als persönliches Andenken einige Schmuckstücke zurückbehalten. Unter diesen befanden sich auch die sogenannten Schleifchen Diamanten. Diesen Schnuck hat jetzt der Kaiser für das Hochzeitsgeschenk umarbeiten lassen.

— Eine Altersanstellung, die immer mehr zur Sekundärwichtigkeit sich ausgestaltet, ist das berühmte Leunawissenschaftliche Merseburg, Halle und Leipzig. Infolge des enormen Bedarfes an Arbeitern und Handwerkern aller Art wird hier das ganze Jahr über gebaut. Zur Zeit erheben sich schon dreizehn mächtige Schornsteine parallel der Bahnstraße Leipzig-Halle. Für die Arbeiter sind ganze Dörfer im herrlichen Gartenbaustil entstanden.

Aus Sachsen.

Dresden, 4. November. Landesverband der Juweliere in Sachsen. Am Sonntag, den 29. Oktober, erfolgte in Chemnitz die Gründung eines Landesverbandes der Juweliere, Gold- und Silberschmiede im Freistaat Sachsen unter dem Vorsitz von Goldschmiedobermeister Höhler. Als Stellvertreter wurde Herr Bäckte aus Leipzig, als Schriftführer Herrnsdorf-Dresden und Meuselbach-Chemnitz, als Schatzmeister Frößnicher-Dresden und Reich-Bischöfswerda gewählt. Die Bevölkerung entzückten den verchiedenen Gegenden des Landes. In dem Vortrag des Syndikus Weber wurde zur Preisstreitereiordnung Stellung genommen. Diese finde für das Goldschmiedewerk praktisch keine Anwendung mehr, nachdem vom Reichswirtschaftsministerium anerkannt worden sei, daß für die Gegenstände des täglichen Bedarfs, soweit sie der Goldschmied verkaufte, eine normale Marktlage vorliege. Weiter schlug der Redner Maßnahmen vor zur Unterbindung des wilden Handels mit Edelsteinen und Edelmetallen, die auf Grund von § 55 der R. B. O. und der Wohnungsmangel-Verordnung des Bundeswohnmungsministers in Sachsen zu regreissen seien.

Zwickau, 4. November. Im Kohlenblauhaus erstd. Zwei berühmte 10jährige Männer wollten sich von der Siedlungshilfe beim Bürgerhacht einen Handwagen noll

zu kaufen. Auf Nachfrage wurde ihnen gesagt, daß es sich sich eine überhängende Goldenebene los und verhüttete die beiden Männer. Doch kann keine Hilfe kommen, beide nur als Zeichen geborgen werden. Sie waren erstaunt.

Aus der Oberlausitz.

Bischöfswerda, 4. November.

Zur Sonntagswahl.

Die Wahlzeit dauert von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends. Es ist ratsam, möglichst frühzeitig, am besten in den Vormittagsstunden, das Wahlrecht auszuüben, um das Wahlgeschäft möglichst zu erleichtern und nicht unnötige Schlepperdienst zu verursachen.

Wo wählt man in Bischöfswerda?

Die Stadt ist in folgende vier Wahlbezirke eingeteilt:

1. Wahlbezirk, Wahlstelle Gottscheeskof Amtshof:

Albertstraße, Bauhauer Straße mit Abzweigen, Brauhausgasse, Carolstraße, Niedestrasse, Georgstraße, Hausstraße, Heinrich-Gräfe-Straße, Kamenzer Straße, Klosterstraße, August-Königstraße, Mackenstraße, Kammener Weg, Waldweg.

2. Wahlbezirk, Wahlstelle Gottscheeskof Stadtteil:

Altmarkt, Bahnhofstraße, Bischofstraße, Borngasse, Kärgasse, Fleischergasse, Hindenburgstraße, Hohe Straße, Kirchgasse, Kirchplatz, Kirchstraße, Lindenstraße, Märrgasse, Schmiedegasse, Schmöllner Weg mit Abzweigen, Schulgasse, Spargasse.

3. Wahlbezirk, Wahlstelle Fremdenhof „König Albert“:

Belmsdorfer Straße, Bischofplatz, Bismarckstraße, Dr. Langestraße, Moltkestraße, Neustädter Straße, Punktauer Straße.

4. Wahlbezirk, Wahlstelle Fremdenhof „Goldne Sonne“:

Alte Gasse, Birkengasse, Drehner Weg, Dresdner Straße, Fabrikgasse, Goldbacher Weg mit Abzweigen, einfache Grüne, Grünagasse, Herrmannstraße, Im Hof, Lutherplatz, Lutherstraße, Margaretenstraße, Margaretenweg, Marienstraße, Am Mühlbach, Reumart, Schabergasse, Sinastraße, Stützstraße, Stolpner Straße, Schmitzstraße, große und kleine Topfengasse, Wagnerstraße, Wallgasse.

* Der Jetztprediger ist morgen am Wahltag bis 10 Uhr abends verlängert.

* Gestohlen wurde gestern aus dem Lagerraum der Sachsenwirtschaft ein Damerfahrrad Marke „Germania“. Führer Naumann im Werte von 15 000 M. Als Täter wurde von der Gendarmerie der Arbeiter H. aus Niederneufkirch ermittelt. Das Fahrrad konnte der Polizei einer Fabrikarbeiterin aus Kamenz, wieder zurückgegeben werden.

* Anzeigen über kriminelle Sachen (Verbrechen und Vergehen) in der Stadt Bischöfswerda sind bis auf weiteres Dresden Straße 44 zu erstatten, bezw. durch Telephon Nr. 21 zu melden.

* Literarische Abende der Volkshochschule. Der Karnevalsaufzug bei Herrn Grafe für den nächsten Mittwoch, den 8. Nov., abends 8 Uhr, im Saale der Bürgerhalle stattfindend. Hermann Löhns-Avend hat begonnen. Wieder haben sich junge Damen und Herren in damenhafter Weise bereit erklärt, die literarische Veranstaltung durch Löhns-Lieder zur Laute, Gesänge mit Klavierbegleitung und Gedichtvorlesungen zu verschönern. — Zugleich sei auf die Löhns-Werke unserer reichhaltigen Stadtbücherei aufmerksam gemacht.

* Ein Orchester- und Chorkonzert, ähnlich dem jünglichen Konzert vorigen Jahres, findet Donnerstag, den 7. Dezember, im Schützenhaus statt. Ein solches, unter den heutigen Verhältnissen mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbundenes Unternehmen zu gestalten, konnte ermöglicht werden, daß sich — auf Initiative des Herren Kanton Hillmann für — das Städtische Orchester, die Kantorei und der Militärgesangverein zu gemeinsamer Veranstaltung zusammenfanden. Werke von Hand, Beethoven, Weber u. a. stehen in Vorbereitung. Wir kommen später nochmals auf dieses, weitgehender Beachtung empfohlene Konzert zurück.

* „Über die Erkenntnis der Krankheiten aus den Augen“ hält Herr Heiligdagoge P. J. Thiel einen Licht-

vorlesung im Bischöfswerda. „Alles Nähere in der heutigen Anzeige.“

* Der Verkehr mit Zucker. Das Wirtschaftsministerium erklärt Ausführungsbestimmungen zur Reichsverordnung über den Verkehr mit Zucker im Jahre 1922/23. Danach darf vom 1. Dezember 1922 ab Zucker nur auf Zuckerarten, die für andere Zwecke (Apotheke usw.) bestimmte Zucker nur auf Bezugsorten abgegeben werden. Über die Regelung der Zuckerverarbeitung vom 1. Dezember 1922 ab werden noch nähere Bestimmungen erlassen. Für die Zeit bis dahin werden gleichzeitig Vorschriften erlassen, die hauptsächlich den Handel betreffen. Der Zolleinsatz ist für die Zeit bis Ende November eine Zuckermenge überwiesen worden. Die Ausgabe von drei Pfund Zucker auf den Kopf der Bevölkerung gestattet.

* Das Wirtschaftsgebot über den Verkehr mit Grundstoffen, dessen Rechts Gültigkeit angesetzt wurde, ist nach einer Mitteilung der Regierung durch Urteil des Oberlandesgerichts für rechts gültig erklärt worden.

* Arztlichen Sonntagsdienst hat morgen Herr Dr. Schmidt.

Großdrebkau, 4. November. Herr Erwin Berger, hier, hat die Meisterprüfung für das Bäderhandwerk abgelegt und gut bestanden.

Demitz-Thumig, 4. November. Gemeindewahl. Von der Amtshauptmannschaft für die Landtagswahl als Wahllokal das Bahnhofrestaurant, als Wahlvorstoss Herr Gemeindeschulrat Räde, und als dessen Stellvertreter Herr Gemeindeschulrat Bödrich bestimmt. Als Schriftführer wird Herr Lehrer Friedrich, als Beisitzer die Herren Paul Kettner, Richard Tröger, Max Meißner, Richard Wünsche, Alwin Woda und Ferdinand Siegelbauer gewählt. Für die Waisenkinder Liebscher wird übernommen, was an Ausgaben für die Infektionsbekämpfung resp. Unterbringung dorthin, die Gemeinde anfällt. Beschlossen wird, den Betrag der Wertumsatzsteuer jedoch halbiert um 50 Prozent herabzusehen. Die Nachbargemeinden Medewitz, Tröbigau, Schmölln haben die Anstellung einer Landspiegerin abgelehnt. Der örtliche Wohlfahrtsausschuß wird sofort Erhebungen machen, was für Beträgen durch die Kreisstassen, Firmen und sonstige Spenden zur Verfügung stehen. Die zweite Sitzung wird das Ortsgebot für Kleinwohnungsbauten angenommen. Der Vorstand gibt Bericht über die Fleischverarbeitung, die seit kurzem wegen Petroleumgeschmack des Fleischfleisches beantragt wurde. Der Rechungsmittelbeamter hat Petroleum nicht vorgefundnen, ebenso hat der Belehrstierarzt nichts Unrechtes feststellen können. Das Schuhwerk der Hochschule wird entsprechend der Verfügung des Ministeriums von 60 Mark auf 300 Mark erhöht. Die reichsgerichtliche Wiese beträgt insgesamt 400 Prozent Erhöhung zur Grundmiete. Die 400 Prozent liegen sich zusammen: Kinderdienst 15 Prozent, Betriebsosten 150 Prozent, kleine Instandhaltungsarbeiten 150 Prozent, große Instandhaltungsarbeiten 85 Prozent. Bei den kleinen Instandhaltungsarbeiten sind Weisen der Räume, Generieren von Dienstplatten und Diensttüren, elektrische Erneuerungen, wie Schalter, Schüre, Leitungen usw. nicht einbezogen.

Burkau, 4. November. Der Landesgenossenschaftsverein Burkau und Umgegend beschließt unter Beteiligung des Geflügelzüchtervereins Burkau am 21. November 1923 eine lokale Ausstellung zu veranstalten. Auch diesmal wird der Verein alles aufstellen, um die Ausstellung für jeden Besucher geschmackvoll zu arrangieren. Es wird seitens der Mitglieder tüchtig darauf hingearbeitet, um wieder mit gutem Tiermaterial aufzutreten zu können.

Oberneufkirch, 4. November. Das Bezirksamt für Kriegsfürsorge Bauken hält Dienstag, den 7. November 1922, von 14 bis 14.30 Uhr abends im Gemeindeamt Oberneufkirch L. S. Sprechstunde für Kriegbeschädigte und Kriegshinterbliebene ab.

Bauken, 4. November. Die Winterarbeit des Bezirkswohlfahrtsamtes. Angesichts der allgemeinen Not unseres Volkes hat sich das Bezirkswohlfahrtamt entschlossen, auch über den Rahmen seiner eigentlichen Aufgaben hinaus alle Bedürftigen mit Rat und Tat zu unterstützen. Ein jedwöchiger Beihang in der „Sauglings- und Kleinkinderpflege“, der von Herrn Professor Dr. Voßholt aus Dresden abgehalten wird, sowie Vorträge über die Sozialaufgaben der Verwaltungsorgane vermittelten zur Zeit den Bezirkspiegerinnen, den Gemeindeschwestern, den Lehrerinnen an Mädchenschulden und verschieden-

stenachende Kunstsichtung der Künstlerin, gerade Brahmsische Gefänge zu wählen, die in ihrer Herheit und Strenge der musikalischen Farbengebung manchem Hörer fremd bleiben. Ich nicht zu entzünden und zu entflammten vermögen. Aber sie helfen uns zur Vermehrung unseres eigenen Selbst. Der meiste erste Grundton seiner Werke, der zweitens — man denkt an manche Klavierbegleitungen — bis zur Distanz geht, wirkt auch in dieser Richtung. Aber gleichzeitig sieht es nicht an Sonnenblumen eines aus dem tiefsten Innern quellenden Humors, wenn ich hierher Drei unter den Weibern reden darf. Frau v. Schuchs fröhliche, klare, schlankende Stimme, die gepaart mit hoher Vergnügung und fröhlichem Erfassen des Tongedächtnis das Beste auslöst. Ist prädestiniert für Gefänge dieser Art und wird damit stets eine, wenn auch mehr innerliche Wirkung erzielen. — Den Meister, der i. St. die musikalische Welt auf Joh. Brahms aufmerksam machte, Robert Schumann, führte Kämmerer Robert Burg in drei seiner letzten gefeuerten Liedern vor: Stille Liebe — Ständchen — Der Hidalgo —, von dem er das erste mit der ganzen Geschäftigkeit und unvergleichlichen Stimmlösung seiner wuchtigen Stimme, wie durch die erschütternde Gewalt des Ausdrucks mir am meisten zu Denken. Mit dem Vortrag des „Hidalgo“, den er mit einer Bravour ohnegleichen hinwarf, etablierte er sich den arönen Erfolg des Abends. Herr Wehldorf begleitete wie immer meisterhaft und fühlte sich in die wechselseitigen Stimmungen so anschmiegsam ein, daß ein gut Teil des Erfolges der Solisten auf sein Konto kam. — Vor dem Hauptwerk des Abends, den Frithjof-Szenen von Max Bruch spielte der Primasen-Behold den 3. Satz aus Jos. Rheinbergers C-moll-Sonate für Orgel mit Fuge. Er beherrschte die herzliche Ausdrucksorgel sehr umfangreich, wobei die Fantasie in den verschiedenen Farben klar aufzubauen und nahm, was besonders den einfältigen Musiker bewirkt, den Anfang der Fuge nicht zu schnell, um sich dem Ende zu die Steigerung in Tempo und Ausdruck nicht entziehen zu lassen. — In W. Bruchs Frithjof hatte der

Seminarchor eine dankbare, wenn auch anstrengende und schwierige Aufgabe. Aber die Kunst seines Meisters Prof. Opp vereinigte die einzelnen Szenen, die jede nach ihrem Inhalt reinlich sauber, mit liebvollem Eingehen auf das musikalische Gepräge herausgearbeitet wurde, zu einem schönen Kranz, aus dem als einzelne kostbare Blüten die Einzelgefänge hervorblühen. Das Bild der Ingебorg in Frau v. Schuchs Auslegung war wohl der Höhepunkt des Werkes und Robert Burg gab durch die wuchtige, packende Wiederholung der Frithjof-Gesangslänge in dem Ganzen das dramatische Gepräge, das den glänzenden Erfolg im voraus verbürgte. Der Chor sang bis auf geringe Schwankungen sympathisch und edel, und wenn in jugendlicher Begeisterung ein einziger Einfall verfrüht war, so tat das dem Ganzen keinen Eintrag. Die Einzelstimmen verschmolzen sich zu einem von Wohlklang durchfluteten, fein abgewundeten Ganzen. Gutes Unisono-Einen ist mitunter gar nicht leicht. Die mancherlei Broten waren wohl recht anstrengend gewesen und schwien die jugendliche Sängerschule erheblich zu haben. Aber trotzdem blühte aus dem Monat für die Schule, durch die offizielle Ausstellung in der „Sauglings- und Kleinkinderpflege“, der von Herrn Professor Dr. Voßholt aus Dresden abgehalten wird, sowie zur herzhaften Befriedigung der Künstlerin, gerade Brahmsische Gefänge zu wählen, die in ihrer Herheit und Strenge der musikalischen Farbengebung manchem Hörer fremd bleiben. Aber sie helfen uns zur Vermehrung unseres eigenen Selbst. Der meiste erste Grundton seiner Werke, der zweitens — man denkt an manche Klavierbegleitungen — bis zur Distanz geht, wirkt auch in dieser Richtung. Aber gleichzeitig sieht es nicht an Sonnenblumen eines aus dem tiefsten Innern quellenden Humors, wenn ich hierher Drei unter den Weibern reden darf. Frau v. Schuchs fröhliche, klare, schlankende Stimme, die gepaart mit hoher Vergnügung und fröhlichem Erfassen des Tongedächtnis das Beste auslöst. Ist prädestiniert für Gefänge dieser Art und wird damit stets eine, wenn auch mehr innerliche Wirkung erzielen. — Den Meister, der i. St. die musikalische Welt auf Joh. Brahms aufmerksam machte, Robert Schumann, führte Kämmerer Robert Burg in drei seiner letzten gefeuerten Liedern vor: Stille Liebe — Ständchen — Der Hidalgo —, von dem er das erste mit der ganzen Geschäftigkeit und unvergleichlichen Stimmlösung seiner wuchtigen Stimme, wie durch die erschütternde Gewalt des Ausdrucks mir am meisten zu Denken. Mit dem Vortrag des „Hidalgo“, den er mit einer Bravour ohnegleichen hinwarf, etablierte er sich den arönen Erfolg des Abends. Herr Wehldorf begleitete wie immer meisterhaft und fühlte sich in die wechselseitigen Stimmungen so anschmiegsam ein, daß ein gut Teil des Erfolges der Solisten auf sein Konto kam. — Vor dem Hauptwerk des Abends, den Frithjof-Szenen von Max Bruch spielte der Primasen-Behold den 3. Satz aus Jos. Rheinbergers C-moll-Sonate für Orgel mit Fuge. Er beherrschte die herzliche Ausdrucksorgel sehr umfangreich, wobei die Fantasie in den verschiedenen Farben klar aufzubauen und nahm, was besonders den einfältigen Musiker bewirkt, den Anfang der Fuge nicht zu schnell, um sich dem Ende zu die Steigerung in Tempo und Ausdruck nicht entziehen zu lassen. — In W. Bruchs Frithjof hatte der

E. W.